

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.  
Mit Postverendung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm. Postgasse 4.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gepaltene Kleinzeile 12 h.  
Schluß für Einschaltungen:  
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.  
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 87

Dienstag, 21. Juli 1908

47. Jahrgang.

## Diätenschinderei.

Marburg, 21. Juli.

Die Diätenschinderei wird im neuen Parlamente, im sogenannten „Volks Hause“ noch flotter betrieben als im alten Kurienparlamente. Die auf Grund des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes gewählten Herren Volksvertreter scheinen zumeist einen noch größeren Appetit auf Diäten, auf die Gelder des Volkes zu haben, das sie vertreten, als die früheren Abgeordneten. Vor einigen Tagen erst hat der alldeutsche Abgeordnete Tro ein charakteristisches Beispiel von Diätenschinderei im Parlamente angenagelt. Die Herren Doktor Kramar, Frißar und Genossen schwänzten das Parlament, ließen sich entschuldigen und fuhren nach Rußland, um mit dortigen Ministern und allslawischen Häuptlingen über allslawische Fragen zu konferieren, z. B. darüber, wie man Österreich am raschesten russifizieren und die Deutschen aus Österreich austrotten könne. Welches Geschrei würden die Herren Panslawisten in Österreich erheben, wenn alldeutsche Abgeordnete nach Berlin fahren und mit reichsdeutschen Ministern über österreichische Verhältnisse zu Zwecken künftiger Aktionen, über die Vorbereitung künftiger Ereignisse, konferieren würden. Aber das sei nur nebenbei bemerkt. Vor allem wies der Interpellant darauf hin, daß die Herren Panslawisten diese allslawische Agitationsfahrt auf Kosten unserer Steuer-gelder — und wie unsere wirtschaftlichen Verhältnisse schon einmal sind — vornehmlich auf Kosten unserer deutschen Steuerträger unternahmen.

Denn sie ließen sich auch für die Zeit, in der sie in Rußland weilten, um dort die allslawische Zukunftspolitik vorwärts zu treiben, ihre — Abgeordneten-diäten bezahlen! Aber dieses Bildchen, mag es auch charakteristisch und von eigentümlicher Pikanterie überglänzt sein, ist doch nur ein kleiner Ausschnitt aus dem großen Diätenschinderbilde, welches wir gegenwärtig vor uns sehen. Das Parlament ist in die Ferien gegangen — man hat es nicht geschlossen, damit die Herren „Volksvertreter“ durch Monate hindurch ganz umsonst und ohne jede „gesetzgeberische“ Tätigkeit nach wie vor ihre Diäten einstecken können! Da wir mit rund einem halben Tausend Abgeordneter beglückt sind, jeder täglich 20 K. bekommt und die Ferien monatelang dauern, kommt eine gewaltige Summe von Diäten zusammen, welche aus den Steuerträgern, auch aus den ärmsten Teufeln, herausgeschunden werden, ohne daß die Herren Diätenschinder dabei rot werden. Freilich, der einzelne Abgeordnete allein, der keinem Klub angehört, kann dagegen nichts tun; er wird auch bei dieser eleganten Bestechungsform nicht um seine Meinung befragt, sondern es wird dies alles mit den großen Parteien abgemacht und ihnen zuliebe getan. Da hätten die Herren Sozialdemokraten, die sich früher, bevor sie noch selber an den fetten Schüsseln saßen und die immer vorgegaben, das „ausgeschundene, arbeitende Volk“ zu vertreten, die schönste Gelegenheit, gegen diese niederträchtige Diätenschinderei aufzubegehren. Aber sie tun es nicht, die 88 „Revolutionäre“ schweigen und stecken fröhlich, diätenschindend, das Geld des ärmsten Teufels ein wie die — andern. R. S.

## Die Lage des Gastgewerbes.

Aus Marburger Gastwirtekreisen schreibt man uns: Immer unerträglicher werden die Zeiten für das österreichische Gastgewerbe, immer schwerer, unerfüllbarer werden seine Existenzbedingungen. Seit Jahrzehnten vernehmen die Mächtigen im Staate die Klagen und Wünsche, die Bitten und Vorstellungen der Wirte; doch sie prallen an ihren Ohren ab, ohne irgendwelche nachhaltige Wirkung zu erzielen. So steht dieses uralte, ehrwürdige Gewerbe allmählig, aber umso sicherer dahin. Soll es gänzlich verfallen, soll es an der Teilnahmslosigkeit oder gar an der Mißgunst der Regierungsfaktoren und der gesetzgebenden Körperschaften elend zugrunde gehen? Fast hat es den Anschein, als ob dies in der Absicht der betreffenden Kreise gelegen wäre, denn wie anders könnte man die ganz merkwürdige Haltung der Regierung und des Parlamentes gegenüber den Wirten deuten?

Das alte Kurienparlament hatte sich vor einigen Jahren durch seine damaligen Parteiführer dem österreichischen Gastwirtestand direkt verpflichtet, als es sich darum handelte, die auf der ersten Gastwirte-Reichskonferenz in Wien zum Ausdruck gebrachten Wünsche der Wirte im Parlament zur Geltung zu bringen. Und auch die Regierung hatte damals schöne Worte für die Gastwirte gefunden und diesen die Erfüllung aller billigen Wünsche in sichere Aussicht gestellt. Wie aber haben Regierung und Parlament ihr Versprechen gehalten? Die Haupt- und Kardinalforderung der Wirte war auf Ausmerzungen des Flaschenbierhandels gerichtet. Sie hatten diese hundertmal an allen maßgebenden Stellen in aller Bescheidenheit vorgebracht, doch nirgends fanden sie die ihnen gebührende Beachtung, nirgends fanden sie Gehör. Endlich setzte der österreichische Verband der Gastwirte und Hoteliers in

## Schloß Eichgrund.

Kriminal-Roman von Hans von Wiesa.

16

(Nachdruck verboten.)

„Mir sind Sie durchaus nicht rätselhaft, Herr Landesgerichtsrat, Ihnen erscheinen sie nur so. Es handelt sich aber um Auffindung des Verbrechers und um Verfolgung dieser Spuren, nicht um Feststellung meiner eigenen Schritte!“

„Ganz recht, meine Gnädige, es ist aber doch gewiß etwas Ungewöhnliches, daß Sie in dunkler Nacht noch einmal über nassen Rasen bei stürmischem Wetter einen Gang nach der Moosshütte unternahmen, nach derselben Hütte, in welcher sich, wie ich Ihnen vorhin nachwies, der mutmaßliche Mörder aufgehalten hat.“

„Das heißt mit klaren Worten, daß Sie mich selbst beschuldigen, mit dem Manne, in dem Sie den Mörder vermuten, gemeinsame Sache gemacht zu haben?“

„Nein“, wehrte der Richter ab, „aber aus allem, was sich herausstellt, ergibt sich zunächst nur dies eine, daß Sie diesen der Tat Verdächtigen kennen, ja, daß Sie mit ihm auf vertrautem Fuße stehen.“

„Woraus schließen Sie das?“

„Weil Sie ihn zu ungewöhnlicher Zeit aufsuchten und ihm persönlich eine Erquickung gebracht haben, etwas kaltes Geflügel von dem Imbiß, den Sie sich zu einer außergewöhnlichen Stunde auf Ihr Zimmer bringen ließen.“

Diese Mitteilung überraschte die Dame sichtlich. Und als sie schwieg, fuhr der Richter fort: „Wir brauchen Ihnen durchaus nicht zu verhehlen, wie wir zu dieser Gewißheit gekommen sind. Wir fanden in dem schon mehrfach erwähnten Häuschen einen Teil der französischen Zeitung, die Sie selbst halten und aufzubewahren pflegen, der „Illustration“, von welcher, wie der Herr Staatsanwalt bestätigt, auf jenem Tisch eine Anzahl von Nummern liegt. Dieses Papier wies Spuren von Speiseresten auf, die Lupe des Kriminalkommissarius ermöglichte es, diesen Rest zu erkennen — es stammte von einem Rebhuhnbraten — und dieser Art war der Imbiß, der Ihnen, wie Sie selbst vorhin mitteilten, gestern aufgetragen worden war. Der Mann, der sich Ihrer Teilnahme erfreute, war in großer Bedrängnis, aller Mittel entblößt, er besaß nicht einmal so viel, sich zu sättigen, Sie selbst haben zunächst dem Hungernden aus seiner Not geholfen. Nun wird in dieser Nacht der Herr des Schlosses ermordet. Was bewog den Mörder zu dieser Tat? Ein persönlicher Haß? Das wird sich in der nächsten Stunde schon herausstellen.“

In diesem Augenblick klopfte es mehrere Male an die Tür.

Der Richter unterbrach sich und der Staatsanwalt öffnete.

Der Polizeikommissär trat ein.

„Ich glaube, Ihnen sofort Mitteilung davon machen zu müssen, daß der Schlosser mit vieler Mühe endlich den total falsch behandelten Rassenhahn geöffnet hat. Die gestern eingelaufenen und dort niedergelegten 45.000 Mark sind nicht zu finden.“

Wieviel von dem sonstigen Inhalt des Schrankes fehlt, läßt sich augenblicklich nicht feststellen.“

„Ich danke Ihnen, Herr Kommissär“, bemerkte der Untersuchungsrichter und wandte sich dann zu Frau Mertens, indem er in seiner unterbrochenen Auseinandersetzung fortfuhr: „Sie sehen, gnädige Frau, daß unsere Vermutung zutrifft, der Mörder hat seine Tat vollbracht, um in den Besitz einer größeren Geldsumme zu gelangen. Es wird Ihnen jetzt selbst daran liegen, uns behilflich zu sein, diesen Raubmörder zu finden, um das Verbrechen sühnen zu können. Wer war dieser Mann, dem Sie freundlichen Herzens und ohne eine Ahnung von seiner verbrecherischen Absicht zu haben, Ihr Mitleid zumandten?“

„Nein, nein und tausendmal nein!“ rief sie, „niemals glaube ich, daß der Mörder meines Gatten dieselbe Person ist, die...“

„Vollenden Sie ohne Scheu, gnädige Frau“, unterbrach sie der Richter, „Sie wollten sagen, daß der Mord von ihrem Bruder begangen sein könne.“

„Nun denn, ein längeres Verschweigen hieße Sie in Ihrem ungerechtfertigten Verdacht bestärken. Gewiß, mein Bruder Max Alwin war es, dem ich — leider, weil mein verstorbener Gatte ihm das Betreten des Schlosses untersagt hatte — heimlich meine Hilfe zuwenden mußte. Aber daß er einer solchen Tat fähig sein sollte, das glaube ich niemals! Niemals!“

„Darf ich noch eine Frage an Sie richten? Doch mache ich Sie darauf aufmerksam, daß Sie jetzt das Recht haben, Ihre Aussage zu verweigern.“



das große Triebwerk ein und nun begann es erst zu funktionieren. Die jahrzehntelang gehegten und bescheiden zum Ausdruck gebrachten Wünsche und Bitten verwandelten sich in energische Forderungen, die so laut an die Ohren der Regierungsfaktoren und der Abgeordneten schallten, daß sie unmöglich überhört werden konnten. Und so kam es im Parlament zu den Interpellationen und Anträgen bezüglich des Gast- und Schankgewerbes.

Die Regierung hatte den Kardinalforderungen in ihrer neuen Gewerbegefeßvorlage Rechnung getragen und einerseits anstatt der Eliminierung den Befähigungsnachweis für das Gast- und Schankgewerbe, andererseits die Konzessionierung des Flaschenbierhandels vorgesehen, um dem gegebenen Versprechen tunlichst Rechnung zu tragen. Das Oberhaus machte die zugesagten Ausichten zugunsten des Großkapitals zunichte. Leider hatte das damalige Parlament nicht mehr die Kraft und den Mut, dagegen Stellung zu nehmen. Nun haben wir es mit einem Volksparlament zu tun. Die Wirte können dies nur mit Freuden begrüßen, wiewohl ihnen das neue Haus bisher auch nicht die geringste Gelegenheit geboten hat, seine Tätigkeit hinsichtlich ihres schwerbelasteten und schlecht behandelten Gewerbes günstiger zu beurteilen, wie die des alten Hauses, das so wenig Selbstachtung besaß, daß es nicht einmal den Versuch machte, seinen mit großer Majorität, ja fast einstimmig gefaßten Beschluß auf Konzessionierung des Flaschenbierhandels zu verteidigen. Auf das neue Haus waren die Hoffnungen des österreichischen Gastwirtgewerbes gesetzt; sie sind bisher in demselben bitter getäuscht worden, denn nichts, aber rein gar nichts hat das gegenwärtige Abgeordnetenhaus getan, um den Wirten zu zeigen, daß man im hohen Hause überhaupt von ihrer Existenz nur Notiz genommen hat.

Es nimmt uns unter solchen Umständen nicht wunder, daß sich in den Kreisen der österreichischen Gastwirte eine wahre Erbitterung gegen jene bemerkbar macht, denen die Hauptschuld an diesem Zustand der Stagnation, der Teilnahmslosigkeit, der Unhaltbarkeit beigemessen wird. Man weiß ja, daß die Mängel des durch das Herrenhaus zu einer Ratifikation gewordenen neuen Gewerbegefeßes im Verordnungswege zu beseitigen wären und man ist mit Recht empört darüber, daß dies noch immer nicht geschieht. Die Regelung der Flaschenbierfrage ist die erste und wichtigste Lebensfrage des österreichischen Gastgewerbes. Sie bildet unstreitbar die Grundlage zum weiteren Fortbestande dieses Gewerbes. Das wissen alle, die es wissen sollen und doch hat keiner von allen bisher ernstlich der Versuch gemacht, diese Grundlage zu schaffen oder doch wenigstens vorzubereiten, denn die von einer früheren Regierung in Vorschlag gebrachte Konzessionierung des Flaschenbierhandels stellt sich in unseren wie in den Augen aller Gastgewerbetreibenden nicht nur als ein total mißglückter Versuch obiger Art, sondern als ein nicht ernst zu nehmender Beschwichigungsakt dar, und für solche Rettungsversuche danken die Wirte. Sie sagen sich:

Wäre es der Regierung ernstlich darum zu tun gewesen, rettend einzugreifen, so würde sie ihren Standpunkt im Herrenhause bei Beratung des Flaschenbierparagraphen des so arg verstümmelten neuen Gewerbegefeßes besser gewahrt und sich nicht dem Willen einer kleinen Gruppe von Vertretern des Großkapitals untergeordnet haben. Und wenn sie schon nicht freiwillig und gerne diesem Drucke von großkapitalistischer Seite nachgab, so wäre es ihr immerhin ein leichtes gewesen, dem Rechte und der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen; ist ihr doch im § 24 der Gewerbeordnung das in dem gegebenen Falle nicht hoch genug zu schätzende Recht eingeräumt, weitere Gewerbe im Verordnungswege an die Konzession zu binden. Hat die Regierung vor einer relativ kurzen Spanne Zeit noch die Notwendigkeit einer Konzessionierung des Flaschenbierhandels erkannt und dem Parlament eine solche Regelung der Frage sogar vorgeschlagen, so wäre es ihre heilige Pflicht gewesen, nach erfolgter Ablehnung des Flaschenbierparagraphen seitens des Herrenhauses mit tunlichster Beschleunigung ihre angeblich ehrlichen Absichten durch eine entsprechende Verordnung auf Grund des § 24 der Gewerbeordnung zur Ausführung zu bringen. Sie tat es nicht und das ist wohl der deutlichste Beweis, daß ihr die ablehnende Haltung des Herrenhauses erwünscht kam.

## Eigenberichte.

**Gams, 20. Juli.** (Gemeindevahlen.) Am Donnerstag den 23. d. finden in Gams die Gemeindevahlen statt. Es wählt der dritte Wahlkörper von 10 bis halb 12 Uhr vormittags, der zweite von 1 bis halb 3 Uhr nachmittags und der erste von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Da die liberale Partei sehr rührig ist, Versammlungen schon abgehalten hat und alles mögliche und hauptsächlich unmögliche verspricht, wird die deutsche Fortschrittspartei aufmerksam gemacht, ja gewiß zur Wahl zu kommen, damit eine hinterlistige Überrumpfung, wie schon anderwärts oft geschah, nicht vorkommt. Die Frauen wählen mit Vollmacht und sind solche erhältlich. Wenn alle zur Wahl kommen, wird die beabsichtigte Bresche der Vorstadtgemeinde Marburg nicht geschlagen. Slowenischlerikale haben teilweisen Sieg bereits angenommen. Darum nochmals: Kommt Mann für Mann und zeigt, daß auch der Deutsche für seine gute Sache einsteht.

**St. Ggdi W. B., 13. Juli.** (Sonntagsruhe bei der Post.) Vom nächsten Sonntag an wird auch hier so wie anderwärts in größeren Orten die Sonn- und Feiertagsruhe beim Postamte eingeführt, jedoch nur eine teilweise, indem die Post an Sonn- und Feiertagen von 8—10 Uhr vormittags für den Parteienverkehr geöffnet bleiben wird.

**Rohitsch-Sauerbrunn, 13. Juli.** (Elitekonzert.) Am Donnerstag den 23. d. abends 8 Uhr findet im Kursalon ein Elitekonzert zum Benefiz des Kapellmeisters Herrn Franz Stahl statt und zwar unter gefälliger Mitwirkung des

Kurorchesters und des Triestiner Streichquartetts. Auf der Vortragsordnung stehen Tonstücke von Richard Wagner, Max Bruch, Leone Sinigaglia, F. Smetana und Vist. Kartenverkauf beim Saaldienner. Hossentlich wird der verdiente Kapellmeister durch einen recht zahlreichen Besuch erfreut.

**Rohitsch-Sauerbrunn, 19. Juli.** (Großes Annenfest.) Am Samstag, den 25. d. M. findet im Prachtgarten des Hotels „Sonne“ ein großes Annenfest, verbunden mit einer Damenschönheitskonkurrenz, statt. Konzert der vollständigen Kurkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Stahl. Reiche Illumination, Koriandolschlacht, Serpentinwerfen. Für die Damenschönheitskonkurrenz sind drei wertvolle Goldpreise ausgesetzt: 1. eine goldene Damenuhr, 2. ein goldenes Armband, 3. ein goldener Ring. Da ein „Schönheitskupon“ nur 20 Heller kostet, ist eine Massenabstimmung wohl sicher. Beginn des Festes 8 Uhr abends, Preisverteilung halb 11 Uhr. Hotelier Herr Walter wird alles aufbieten, um die Gäste in jeder Beziehung voll aufzufriedenzustellen.

**Gonobitz, 18. Juli.** (Zwischen die Puffer geraten.) Am Bahnhof zu Gonobitz geriet der Aushilfsheizer Jakob Pucnik beim Verschieben der Maschine mit der linken Hand zwischen die Puffer, so daß ihm vier Finger vollkommen abgetrennt wurden. Mit dem nächsten Zuge wurde der Unglückliche ins Allgemeine Krankenhaus nach Marburg überführt.

**Radfersburg, 17. Juli.** (Trauung.) Gestern fand die Trauung des hiesigen Steuerassistenten Herrn Franz Sedlat mit Fräulein Gisela Weizinger, Tochter der Ehegatten Weizinger, Hausbesitzer und Papierhändler in Radfersburg, statt.

**Unter-Drauburg, 18. Juli.** (Hauptversammlung der Schulvereins-Ortsgruppe.) Letzten Sonntag fand in Domaingos Gasthof die Hauptversammlung der Ortsgruppe Unter-Drauburg des Deutschen Schulvereines statt. Der überaus zahlreiche Besuch aus allen Schichten der Bevölkerung zeigte das rege Interesse, das die Bewohner an unserer kampfumtosten Sprachgrenze den Bestrebungen dieses so hochwichtigen Schulvereines entgegenbringen. Dem Berichte des verdienstvollen Säckelwartes, Herrn Oberlehrers i. P. Boglar, entnehmen wir, daß die Ortsgruppe bei einem Mitgliederstande von 100 im Vorjahre, dem Jubeljahre ihres 25jährigen Bestandes, der Hauptleitung einen Betrag von 729 K. abführen konnte. Begeisterung entseffelten die zündenden Worte des Wanderredners, Herrn Fachlehrers Mauriz Bacher. Aus der Neuwahl gingen hervor: Forstmeister Kalscher, Obmann; Distriktsarzt Dr. Hofmann, Stellvertreter; Oberlehrer i. P. Boglar, Säckelwart; Lehrer Götschl, Schriftwart. Dem langjährigen, um die deutsche Sache Unter-Drauburgs so hochverdienten Obmann, Herrn Forstmeister Kalscher, wurde in dankbarer Würdigung seiner Verdienste eine Gedenkmedaille des Deutschen Schulvereines überreicht. Dem Opfermute der Frauen ist es gelungen, die Gründung einer Frauenortsgruppe

„Sprechen Sie, Herr Landesgerichtsrat, ich will nichts, nichts mehr verschweigen, um den gräßlichen Verdacht von meinem Bruder abzuwenden!“

„Nachdem Sie Ihrem Bruder die Erfrischung gebracht, gingen Sie zurück ins Schloß?“

„Ja“.

„Ihr Bruder blieb in der Hütte?“

„Jawohl“.

„Sie hatten versprochen, wieder zu kommen?“

„Ja“.

„Doch wohl, um ihm irgend welche größere Geldunterstützung zu bringen?“

„So ist es“.

Die Sie ihm von Ihrem Gemahl beschaffen wollten?“

„So hoffte ich“.

„Ihr Gatte verweigerte es; daher die Szene?“

„Ja“.

„Sie haben dann Ihren Bruder nicht mehr gesprochen?“

„Nein“.

„Auch nicht gesehen? Von seiner Nähe überhaupt nichts mehr wahrgenommen, gnädige Frau?“

„Nein, nicht das Geringste“.

„Sie wissen auch bis zur Stunde nicht, wo sich Ihr Bruder befindet?“

„Leider nein“.

„Erscheint Ihnen das Verschwinden Ihres Bruders nicht selbst verdächtig, meine gnädige Frau? Er war ohne Subsistenzmittel, in bitterer Not und er wartet Ihre in Aussicht gestellte Hilfe nicht

ab, er verschwindet und hier im Schlosse liegt der Herr, sein hartherziger Schwager ermordet, der Geldschrank ist einer größeren Summe beraubt —“

Die Schwester, die sich wieder gesetzt hatte, brach unter der Aufzählung dieser Verdachtsmomente sichtlich zusammen, mit verzweifelt auf die Brust niedergesunkenem Kopf starrte sie vor sich hin, die Armlehne des Stuhles mit bleicher, zitternder Hand umspannend.

Der Richter nahm diesen Augenblick der Hilfslosigkeit wahr.

„Ihr Bruder befand sich in einer schweren Notlage, gnädige Frau, er war erbittert gegen Ihren Gemahl — das sind alles Motive, die seine Handlungsweise zwar nicht entschuldigen, aber doch in einem milderen Lichte erscheinen lassen. Gelänge es uns die Untersuchung rasch zu Ende zu führen, den Schuldigen bald vor uns zu sehen, ein reumütiges Bekenntnis seiner Schuld zu erzielen — dann ist nicht ausgeschlossen, das Schlimmste von Ihrem so tief gefallenem Bruder abzuwenden. Vielleicht helfen Sie dazu, indem Sie ihm alle Möglichkeit nehmen, seine Tat in Abrede zu stellen“.

Da schreckte sie aus ihrer verzweifelten Haltung auf.

„Ich habe Sie wohl nicht recht verstanden, Herr Landesgerichtsrat. Mir kam es vor, als ob Sie andeuteten, daß ich Kenntnis davon habe, in welcher Weise der Mörder seine Tat beging. Ich bitte, noch einmal zu wiederholen, was Sie sagten!“

Der Richter geriet etwas in Verlegenheit.

Der Staatsanwalt sprang dem Bedrängten bei: „Der Herr Untersuchungsrichter meint, Sie seien vielleicht jetzt eher geneigt, Ihren Widerwillen gegen eine persönliche Beteiligung an der Entdeckung des Mörders zu überwinden, z. B. also alles, auch das Ihnen geringfügig Erscheinende anzugeben, was zur Aufklärung dienen könnte“.

Die Gefragte blickte mit weiten, brennenden Augen den Sprecher an.

Dann schüttelte sie den Kopf. „Ich weiß nichts, nichts von der Art, wie das Verbrechen stattfand“.

„Es gibt einige Punkte“, begann hartnäckig der Richter noch einmal, „die absolut unerklärlich erscheinen. Wie ist es dem Verbrecher gelungen, bis in das Zimmer seines Opfers zu gelangen, ohne daß der wachsame Hund auch nur das geringste Zeichen von sich gegeben hat? Es liegt nur die Möglichkeit vor, daß sich der Hund in einem andern Zimmer, als an dem Tatorte befunden hat, vielleicht . . .“ Er warf einen Blick hinüber zu der blassen Frau und als er das verstörte Gesicht derselben sah, fuhr er fort: „Vielleicht in einem Zimmer des Dienstpersonals“.

Frau Mertens schwieg wie geistesabwesend.

„Auch das ist verdächtig“, nahm der Richter wieder das Wort, „daß der Mörder nicht mit eigener Waffe den Streich ausgeführt, sondern klugerweise mit einem Gegenstande, der am Schauplatz der Tat handgerecht bereit lag und für seinen mörderischen Zweck vortrefflich geeignet war.“

(Fortsetzung folgt.)



Unter-Drauburg des Deutschen Schulvereines zu sichern. Nicht endenwollender Beifall begrüßte diesen strammen Entschluß unserer Frauen und Mädchen.

## Pettauer Nachrichten.

### Der Pettauer Bauerntag.

Sonntag fand der vom Bezirksausschusse Pettau einberufene, in der „Marburger Zeitung“ angekündigt gewesene Bauerntag statt, welcher sich mit dem durch die Dürre hervorgerufenen Notstand beschäftigte. Die Teilnahme war massenhaft; Hunderte fanden im Gastgarten des Deutschen Vereinshauses keinen Platz. Die Versammlung nahm nachstehenden Verlauf:

Bezirksobmann Bürgermeister Ormig, der zum Vorsitzenden gewählt wurde, begrüßte u. a. die Reichsratsabgeordneten Malik und Hofrat Dr. Ploj. Er betonte, daß die Bauern selbst ihre Stimmen erheben müssen, um Hilfe zu erhalten; sie müssen von der Regierung verlangen, was sie brauchen! (Beifall.)

Bezirkssekretär Bengu begründete und beantragte die Annahme nachstehender Entschlieung: die er zuerst deutsch und dann slowenisch vortrug:

1. Vollständige Abschreibung sämtlicher l. f. Steuern und Ersatz der Bezirks- und Gemeindeumlagen für die Dauer eines Jahres an Bezirk und Gemeinde.

2. Gewährung eines entsprechenden Notstandsbeitrages, welcher an die notleidende Bevölkerung im allgemeinen nicht in Barem auszufolgen wäre. Das Notstandsgeld möge fast ausschließlich zu gemeinnützigen Zwecken, u. zw. für Bezirks- und Gemeinde-Strassenbauten und zur Subventionierung von Schulbauten in notleidenden Gemeinden bewilligt werden. Es sollen die Regulierungsarbeiten an dem Draus-, Böbnitz- und Drannflusse in möglichst großem Umfange und in Pettau der Bau eines Justizgebäudes und des landschaftlichen Krankenhauses unverzüglich in Angriff genommen werden.

3. Es möge die l. f. Regierung dem Bezirke, den politischen Ortsgemeinden, Schul- und Pfarrgemeinden für die notwendigen und in dem kommenden Jahre zur Ausführung gelangenden, dringenden öffentlichen Bauten aller Art unverzinsliche, in 10—15 Jahren rückzahlbare Darlehen gewähren. Viele solcher Bauten sind schon längst beschlossen und erweisen sich als höchst notwendig. Die Kosten hiezu können aber bei dieser Notlage und in diesem Elende unmöglich im gewöhnlichen Konkurrenzwege gegenwärtig aufgebracht werden.

4. Die l. f. Regierung möge Futtermittel, wie Heu, Stroh, Mais, Kleie, Hafer, Kartoffeln, Kraut und diverse Hülsenfrüchte zu ortsüblichen möglichststen Normalpreisen loco Station Pettau abgeben.

5. Die durch die Notstandsaktion bezogenen Futter- und Nahrungsmittel dürfen vom Bezirker nicht weiter verkauft oder verschenkt werden. In einem solchen Falle soll sowohl Käufer als auch Verkäufer strenge bestraft werden.

6. Die l. f. Regierung möge für sämtliche Landwirtschaftsprodukte zu Wirtschaftszwecken bei allen Bahnen einen ausgiebigen Frachttarif nachschaffen.

7. Die l. f. Regierung möge Notzuschläge bewilligen, und zwar in der Weise, daß der Landwirt, der infolge Notlage gezwungen ist, unter allen Umständen sein Vieh abzugeben, berechtigt wird, das Vieh selbst zu schlachten und das Fleisch ohne Zwischenhändler oder Fleischer zu einem angemessenen Preise zu verwerten.

8. Die l. f. Regierung möge unverzüglich im Verordnungswege ein Ausführverbot für sämtliche Futter-, Streu- und Kraftfuttermittel erlassen.

9. Die l. f. Regierung möge die Beschaffung von Futtermitteln schleunigst vornehmen, damit die Landwirte nicht gezwungen wären, ihr Vieh schon jetzt zu Schleuderpreisen abzugeben.

10. Die l. f. Regierung geruhe zu verfügen, daß die Verbreitung der Futter- und Nahrungsmittel an die notleidende Bevölkerung von der Filiale Pettau der l. f. Landwirtschaftsgesellschaft unter Kontrolle der politischen Behörde und des Bezirksausschusses vorgenommen werde.

11. Die l. f. Regierung geruhe unverzüglich eine Kommission zur Erhebung der durch die Dürre verursachten Schäden behufs Feststellung der notwendigen Hilfsmittel einzusetzen und die Steuerexekutionen einzustellen.

Abg. Ploj betont, die Statthalterei habe bei der Regierung den Antrag gestellt, 4 Millionen Kronen Notstandsunterstützung zu gewähren (Beifall.)

Abg. Malik betonte, er habe schon in Wien zur Notfrage energische Stellung genommen, die nötigen Dringlichkeitsanträge habe er gestellt; rasche Hilfe sei nötig, Brot müsse beschafft werden. (Rufe: Auch Futter, Heu! Lebhafter Beifall.)

Schriftleiter Linhart übersezte die Rede Malik's den Bauern ins Slowenische und führte dann aus, daß heute nicht politische, sondern nur wirtschaftliche Fragen zur Behandlung kämen. Er wandte sich dann gegen ungenügende, lächerliche Steuerabschreibungen und trat gegen leere Versprechungen auf, bei denen Menschen und Tiere verhungern müssen. „Der Teufel hole die Politik, wenn man nichts zu essen hat!“ (Lauter Beifall.)

Es sprach sodann ein slowenischer Bauer.

Abg. Malik forderte zu rücksichtslosem Vorgehen gegen die Regierung auf, wenn sie nicht ernstlich und ausgiebig ihre Pflicht tue und nicht rasch Abhilfe schaffe. Dies habe er schon den Ministern Bienerth, Gehmann und Korytowski gesagt. Es würde eine Hungerrevolution hervorgerufen, wenn man die armen Leute im Stiche ließe. Es dürften übrigens schon in den nächsten Tagen die ersten Unterstützungen eintreffen. Redner empfahl unter stürmischem Beifall der Bevölkerung, dem Pettauer Bezirksausschuß volles Vertrauen entgegenzubringen. Für sich selber gab er die Versicherung ab, daß er für die Notleidenden mit ganzer Kraft eintreten werde. (Stürmischer Beifall.)

Schriftleiter Linhart sprach nochmals, und zwar ebenfalls unter stürmischem Beifalle.

Vorsitzender Bürgermeister Ormig drückte in seinem Schlussworte den Wunsch aus, daß deutsche und slowenische Abgeordnete in dieser Angelegenheit einig vorgehen mögen. Die Bauern sollen ihr Vieh nicht verschleudern, da Hilfe kommen müsse. Hierauf schloß Herr Ormig die Versammlung. Am Schlusse der Versammlung unterzeichneten die Bezirksausschüsse und Gemeindevorsteher die Entschlieung.

Die Massenversammlung machte einen gewaltigen Eindruck, hoffentlich auch auf die Regierung, die schon wegen der Erhaltung der Steuerkraft, also im Staatsinteresse selber, zu rascher, werktätiger Hilfe verpflichtet ist.

**Unglücklicher Wagensturz.** Donnerstag den 16. d. M. fuhr die Lehrerin Belsak von Sankt Wolfgang i. W.-B. nach Pettau, und zwar in Begleitung eines Lehrers. In der Ortschaft Skofzen nächst St. Urbani kam der Radfahrer Raube dem Gefährte entgegen; das Pferd scheute derart, daß der Wagen samt den Insassen in den Straßen-graben stürzte. Die Lehrerin erlitt hiebei einen Handbruch.

**Eine Roheit.** In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde die Flerde unseres Stadtparkes, eine herrliche Musa, die Herr Roßmann gezogen und die im Vorjahre blühte, offenbar mit einem einzigen Säbelhiebe gefällt. Die Spuren weisen auf einen Husaren hin, der jedenfalls seine Abschiedskarte in dieser Form den verhassten Schwaben hinterließ. Die Polizei machte einen Gipsabdruck der einen Fußspur, an der auch der Sporenisenabdruck sichtbar ist. Die Husaren ritten heute früh nach den Übungen in ihre Garnison Magensfurt. Die selten im Freien blühende Pflanze war im Vorjahre in der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ abgebildet.

**Die Pettauer Wasserfrage.** In einer der letzten Gemeinderatsitzungen wurde auf Anregung des Herrn Bürgermeisters J. Ormig beschlossen, an Hofrat Professor Dr. A. Koch in Wien heranzutreten, damit er die Quellenverhältnisse studiere und über allenfalls notwendige Tiefbohrversuche berichte. Hofrat Koch wollte nun mehrere Tage in Pettau, studierte das Quellgebiet von Wurmberg, des Stadtberges, das in Haidin und Thurnisch und berichtete darüber am 17. d. M. in einem ausführlichen Vortrage dem Gemeinderate, welchem Vortrage folgendes entnommen sei: Das Drauwasser kann nicht in Betracht kommen; es dringt nicht ins Schichtengebiet, da es zu schmutzig ist und so die Flußwände selbst undurchdringlich macht. Es kommt daher kein Drauwasser in die Brunnen, was auch die großen Temperaturunterschiede des Drau- und Brunnenwassers von Pettau schon zeigen. Rechnet man auf Kopf und Tag 100 Liter Wasser, so genügen 6 Sekundenliter bis 1930. Woher dieses Wasser nehmen? Die Quellen bei Wurmberg liefern zu wenig und zu warmes Wasser, 12—12,8 Grad Celsius, die Rohrleitung

würde, wenn man alle Quellen bekommen könnte eine Länge von 13 bis 14 Kilometern erhalten. Außerdem ist das Rutschterrain von Wurmberg besonders auf der Drauseite, nicht unbedenklich, sogar für das Schloß. Das zweite Terrain, das in Betracht käme, ist das des Stadtberges. Aber auch hier sind zu wenig und warme Quellen (12 bis 13 Grad Celsius). Von dort aus wäre eine Hochquellenleitung ebenfalls unmöglich. Das dritte Gebiet St. Urban bietet der geologischen Beschaffenheit nach die gleichen Verhältnisse und kommt ebenfalls außer Frage. Besser stehen die Wasserverhältnisse in Haidin, wo besonders um das Schulhaus sogenannte Kraterbrunnen bestehen, das sind freilaufende Quellen, die aus dem ebenen Boden, landaufstrebend, hervordringen. Die Temperaturen sind sehr günstig (9 bis 11,1 Grad Celsius.) Eine der Quellen ist außerordentlich reich und liefert drei bis vier Sekundenliter. Zwei dieser Quellen ergeben leicht die für Pettau nötige Wassermenge. Dieses Wasser wäre chemisch und bakteriologisch zu untersuchen. Eine vorläufig vorgenommene Analyse war zufriedenstellend in Bezug auf Inhalt und Härte. Der Vortragende gab den Rat, von zwei bezeichneten Quellen Wasser zu entnehmen und es chemisch wie bakteriologisch prüfen zu lassen. Fällt diese Analyse gut aus, können Bohrversuche gemacht werden. Die Umgebung der Quellen müßte aber gekauft werden, um Düngung zu verhindern. Die Thurnischer reichen Quellen sind zu warm. Sie haben 11 Grad Celsius und noch mehr. Das Teichwasser, das sie bilden, hat gar 21 Grad. Eine Tiefbohrung wird in bakteriologischer Hinsicht bessere Ergebnisse bringen. Das Wasser wird auch nicht zu warm sein, weil es bei 30 Meter Tiefe die mittlere Jahrestemperatur von 9 bis 9,8 Grad C. haben wird. Gräbt man aber tiefer, so steigt die Wärme um 3 Grad bei je 100 Meter. Man sieht dann auf Schichten, die Gase, Petroleum, Meeresablagerungen, Kochsalz, Ammoniak, Jod, Brom, Bor, Lithium usw. enthalten. Man bekäme wohl Mineral- aber nicht Trinkwasser. Ein Versuchsbohrloch sei nicht tiefer als 135 bis 140 Meter. Bei der städtischen Besizung Adelsberg könne ein Versuch gemacht werden. Man nehme aber die zweite Wasserschicht (30 bis 40 Meter). Ist sie nicht geeignet, so die dritte. Bei Pettau könne man aber auch Bohrversuche nach Brenngasen, ja Petroleum versuchen. Reicher Beifall lohnte die sehr interessanten Ausführungen.

## Windisch-Feistritz Nachrichten.

**Anerkennung.** Bei der am 6. bis 8. Juni l. J. in Olmütz stattgefundenen stenographischen Jubiläumsausstellung erregte das vom hiesigen Sparfassebuchhalter Herrn Alwis Wazek ausgestellte, von ihm selbst verfaßte Lehrbuch „Vorträge in der Gabelsberger'schen Sakskürzung“ infolge der sorgfältigen Ausführung und Schönheit der Schrift die Aufmerksamkeit der Besucher und erhielt der Aussteller dafür vom deutschmährisch-schlesischen Stenographenverbande Brunn die belobende Anerkennung.

**Von der deutschen Schule.** Der Spendenausweis des deutschen Schulhausbaues Windisch-Feistritz zeigt eine Gesamteinnahme bis 30. Juni l. J. von 43.393 K. 84 H., welche auf allgemeine Spenden und Spenden des Deutschen Schulvereines, Zinsenertrag und Verkauf von Schulhausbaumarken zurückzuführen sind. Den Einnahmen gegenüber stehen 41.561 K. 29 H. Ausgaben, somit ein Kassarest von 1832 K. 55 H. verbleibt. Da aber die Schule jeder Lehr- und Lernmittel entbehrt, für welche 6000 K. in Vorschlag gebracht sind, so ergeht nochmals an alle Gesinnungsgenossen die Bitte, dieser Betrag durch Unterstützungen aufbringen zu helfen, damit die Schule am 15. September eröffnet werden kann. Allfällige Spenden wollen an die Verwaltung des deutschen Schulhausbaufondes gesendet werden.

**Von der Bezirkskrankenkasse.** Bei der vorigen Woche vorgenommenen Wahl des Überwachungsausschusses und des Schiedsgerichtes wurden Herr Sparfassebeamte Morz Leitgeb als Obmann des Überwachungsausschusses und Herr Gerbermeister Josef Rastiger als Obmann des Schiedsgerichtes gewählt.

**Von der Filiale der Landwirtschaftsgesellschaft.** In der letzten Sitzung dieser Filiale wurde über Antrag des Vorstandes der Filiale Herrn Emil Grafen Attens der einhellige Beschluß gefaßt, infolge der herrschenden Dürre und



Trockenheit und des zu erwartenden Futtermangels an den steiermärkischen Notstandsfond um eine ausgiebige Geldunterstützung, sowie an die Finanzbehörde um Steuerabschreibung für in diesem Bezirke geschädigte Besitzer einzufommen.

**Über die Fleischsteuerung.** Allerorten hört man von dem Herabsinken der bis jetzt bestanden hohen Fleischpreise selbst in den kleinsten Orten. Und es ist ja auch kein Wunder, da der Einkauf des Viehes jetzt auf einen Preis herabgesunken ist, zumal in unserer Gegend, wie schon lange nicht. Doch bei uns rührte sich niemand und wo's nicht brennt, raucht's auch nicht, sagt ein altes Sprichwort. Man denke sich nur das Kilogramm gewöhnlichen Rindfleisch zu 1 K. 40 H., Schweinefleisch zu 1 K. 60 H. und teurer, Kalbfleisch Einkaufspreis 40 bis 60 H. per Kilogramm, Verkaufspreis 1 K. 40 H. bis 1 K. 60 H. Zu dem in einigen Orten bestehenden Bierbockfotte wäre auch ein Fleischbockfott anzuraten, vielleicht würde das nützen. Man wartet schon kaum, daß die Bahnverbindung hergestellt sein wird, da dadurch der Bezug des Fleisches direkt von Marburg leichter und billiger wird zu bewerkstelligen sein.

**Pferdeprämiierung.** Mittwoch den 15. d. fand hier die erste Pferdeprämiierung seit dem Bestehen der Pferdezüchtergenossenschaft aus Unter-Pulsgau unter dem Vorsteher des Herrn Alfred R. v. Rohmanit aus Notwein, Präsidenten der k. k. Gesellschaft für Landespferdezücht in Steiermark statt. Die vorgeführten Pferde waren durchwegs erstklassige Stücke und edler Abstammung. Preise erhielten u. a. Johann und Karl Fraßnigg, Koban und Franz Jager aus Unter-Pulsgau, Fr. Maier aus Hohnitz und Simon Buschnitz aus Kerschbach. Der Kommission waren auch beigezogen die Herren Oberleutnant Adamovitsch aus Wöllan, Oberkommissar Boudard aus Marburg, Emil Graf Attems, Vorstand der Landwirtschaftsfakultät, im Namen des Bezirkes und Bezirksleiter Fischer aus Marburg.

## Marburger Nachrichten.

### Dürre und Futternot.

Vorgestern vormittags fand in der Gambrinus-Halle eine Vollversammlung des landwirtschaftlichen Vereines Rothwein statt, welche sich in erster Linie mit der durch die lange währende Dürre hervorgerufenen Futternot und der durch sie bedingten zu erwartenden Lebensmittelerhöhung in den Städten befaßte. Der Vorsitzende, Vereinsobmann R. v. Rohmanit, verwies einleitend darauf, daß es zur Behebung dieser Not zwei Mittel gebe: Staatshilfe und Selbsthilfe. Redner habe viele Landesteile besucht und könne daher über den Notstand, der in Unter- und Mittelsteier herrsche, aus eigener Wahrnehmung urteilen. Obwohl die Futternot in diesen Gebieten überall groß sei, seien die Verhältnisse doch nirgends so trostlos wie im Marburger und Bettauer Bezirke. Vom Staate sei eine verhältnismäßig geringe Hilfe zu erwarten und deshalb müsse auch über die Selbsthilfe beraten werden und darüber, wie wir dem endlosen Viehverkauf steuern, der auf Jahre hinaus unsere Viehbestände lichtet. Denn wenn auch, was wir ja alle hoffen, das nächste Jahr ein besseres sein sollte, so hat doch der Bauer dann kein Geld mehr, um fremdes Vieh zu kaufen und Nachzucht betreiben zu können. (Lebhafter Beifall.) Schon ist der Preis des Futters in fortwährendem Steigen begriffen und da ein Heutaus so gut wie ausgeschlossen ist, bleibe vielleicht nichts anderes übrig, als aus Ungarn Futterstroh zu kaufen. Redner habe aus Kanisza Angebote erhalten, nach welchen 100 Kg. Futterstroh 6 K. kosten. Das ist zwar ein höherer Preis als in sonstigen Jahren, aber es bleibe uns kein anderes Mittel, um unser Vieh durchzufüttern. Und auch der Preis des Futterstrohes werde noch weiter steigen; es sei deshalb angezeigt, daß die Vereinsmitglieder gleich jetzt durch den Verein gemeinsam eine Anzahl Waggon Stroh aus Ungarn kommen lassen. Es sei noch Hafer- und Weizenstroh dort zu haben, Gerstenstroh überhaupt nicht mehr. Redner schlug außerdem noch vor, in Anbetracht auf endlichen Regen solches Futter anzubauen, das sich noch trocknen lasse. R. v. Rohmanit ersuchte die Versammelten, sich an der Wechselrede und an der Beratung mit Vorschlägen zc. zu beteiligen.

Herr Erhardt, Fachlehrer an der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg, behandelte

in seinen Ausführungen das Kapitel der Selbsthilfe. Redner schlug den schleunigen Anbau von gemischten Stoppelfrüchten wie Kukuruz mit Weizen gemischt usw. vor. Er habe dies bereits in der Anstalt durchgeführt. Man möge die dazu bestimmten Wiesen mit 50 bis 60 Kg. Chilisalpeter per Joch düngen. Durch dieses Treibmittel sei es, wenn Regen eintrete, doch noch möglich, Grummet zu erhalten. Redner sei bekanntlich sonst ein Gegner der Chilisalpeterdüngung; in einem solchen Ausnahmefalle aber und unter solchen Verhältnissen müsse er zu ihrer Anwendung raten. Der Chilisalpeter dürfe aber nicht aufgestreut werden, wenn die Wiesen naß sein sollten. Herr Erhardt empfahl dann, heuer kein Laub als Streu zu verwenden, da man auch dieses als Futtermittel heranziehen müsse; man möge Torfstreu nehmen, welches nur zwei Kronen per Meterzentner koste. Alles Stroh soll als Futter verwendet werden; man solle es fein schneiden und dann dreschen, eventuell mit einem Weinstöbel zerquetschen. Auch die Obst- und Weintrester sollen, und zwar im getrockneten Zustande (weil sich sonst den Tieren schädlicher Essig entwickelt) verfüttert werden, desgleichen die Rohkostanien, die ober vorher gedämpft oder ausgelaugt werden müssen. In Bettau habe man bereits versucht, mit zerkleinerten und zerquetschten Reben zu füttern. Man müsse überhaupt zu allen Hilfsmitteln greifen, um das noch vorhandene Vieh durchzufüttern.

R. v. Rohmanit brachte keine Bedenken gegen die Anwendung von Chilisalpeter zum Ausdruck, weil dadurch eine Viehweide ganz unmöglich sei. Auch gegen die Verwendung des Rebholzes als Futtermittel brachte der Redner Bedenken vor.

Herr Erhardt entgegnete, daß man auf eine Weide heuer ohnehin nicht viel Gewicht mehr legen könne; man müsse jetzt schon mit Surrogatfuttermitteln anfangen.

Herr Franz Girstmahr führte u. a. aus: Wir stehen vor einer furchtbaren Katastrophe. Der Bauer habe kein Geld für Versuche mit dem teuren Chilisalpeter. Der Staat aber habe die Mittel zur Hilfe in der Hand. (Lebhafter Beifall.) Wenn der Staat uns Steuerträgern sogar das Hemd auszieht und mit unserem Gelde andere beschenkt, dann haben wir das Recht, von ihm auch einmal etwas zu verlangen, (was ohnehin von uns stammt! Die Schriftleitung). Redner gönne die 20 Millionen den Staatsdienern, die sie durch Parlamentsbeschluß von jetzt an jährlich mehr bekommen; aber wenn für diese Geld da ist, muß es auch für uns da sein. Redner verwies darauf, daß für Mensch und Vieh eine wahre Hungersnot bevorstehe und daß die Lebensmittelpreise gewaltig in die Höhe gehen werden. Redner machte Vorschläge, auf welche Weise der Staat diesem Notstande abhelfen könne und sagte schließlich, daß man mit der Leierterei endlich einmal aufhören müsse. (Lebhafter Beifall.)

Zwischen den Herren Erhardt (welcher die Anwesenden ermahnte, nicht allzuviel auf die Staatshilfe zu bauen — sie könnten sonst enttäuscht werden) und F. Girstmahr entstand sodann eine Auseinandersetzung über das Kapitel Selbsthilfe; R. v. Rohmanit endete diese Wechselrede damit, daß er darauf hinwies, es sollten ja beide Hilfsmöglichkeiten besprochen werden. Er ersuchte Herrn Girstmahr, seine Vorschläge schriftlich niederzulegen.

Herr Girstmahr besprach noch die bezüglich der nächsten Weinernte zu gewärtigenden Kalamitäten, verwies auf das segensreiche Wirken der Weinkellereigenossenschaften und legte sodann seine Vorschläge in nachstehender Entschliebung nieder:

1. Der Staat hätte Futtermittel aller Art wie Heu, Stroh in größeren Mengen, sowie es in solchen Fällen in Ungarn geschieht, aufzukaufen, um sie dann billig an die Viehbesitzer hinauszugeben.

2. Die für ärarische Zwecke mahlenden Mühlen wären zu verhalten, die Kleie und andere Abfälle direkt an die Vieh haltende Bevölkerung abzugeben, allenfalls bestehende Abschlüsse mit Spekulantem wären zu lösen.

3. Es sei jedem Besitzer zu ermöglichen, sein überflüssiges Vieh zu schlachten und in kleinen Mengen zu verkaufen.

Gerade so wie zur Erhaltung des Viehes solche weitgehende Maßnahmen vom Staate zu erwarten sind, müssen auch Vorkehrungen getroffen werden, um die Fütterung der nötigsten Lebensmittel für Menschen hintanzuhalten. Zu diesem Zwecke ist die Regierung aufzufordern:

1. Brotgetreide und Mehle wie besonders Korn und Kukuruz, dann Bohnen und Erdäpfel in

großen Mengen bei verlässlichen Firmen wie Scherbaum u. Söhne, Andreas Mayer, schon jetzt sicherzustellen und diese Vorräte bei Bedarf billig, an Mittellose aber ganz umsonst hinauszugeben.

2. Steuerexemptionen sind sofort einzustellen und in besonders berücksichtigungswerten Fällen die Steuer ganz abzuschreiben.

4. Um zu verhindern, daß die Weine heuer, infolge als die meisten Bauern kein Faßgeschirr haben, verschleudert werden, ist die Regierung aufzufordern, den Kellereigenossenschaften entsprechende Kapitalien gegen mäßige Zinsen zu leihen.

Dieser Entschliebung wurde unter lebhaftem Beifall einhellig zugestimmt.

Herr Fischer regte dann noch an, es sei zwischen dem Oberlande, welches genügend Heu habe und dem Unterlande, welches Obst produziere, ein Tauschverkehr durchzuführen, der uns bei dieser Futternot zustatten käme. Auch seien die Staatsbahnen um eine Tarifierabsetzung für derartige landwirtschaftliche Produkte (Notstandstarife) zu ersuchen.

Über Vorschlag des Herrn R. v. Rohmanit meldete sich dann eine Anzahl von Besitzern zum Ankauf von Chilisalpeter; die Hälfte des Preises zahlt der Verein. Auch Stroh wird durch den Verein bezogen werden.

Bezirksleiter Herr Fischer hielt sodann einen interessanten und lehrreichen Vortrag über die Notlauffschimpfung der Schweine. R. v. Rohmanit dankte dem Redner für seine aufklärenden Ausführungen und schloß hierauf die Versammlung.

**Militärisches.** Ernannt wurden zu Assistenzärzten in der Reserve die Assistenzarztstellvertreter Dr. Guido Mann des J.-R. 87 (Triest) und Dr. Erwin Richter des J.-R. 47 (Wien).

**Erledigte Lehrstellen.** Im politischen Bezirke Marburg gelangt mit dem Schuljahre 1908/9 die provisorische Bezirksausbildungslehrerstelle zur Besetzung; Gesuche sind bis 15. August dem Bezirkschulrate einzusenden. An der 211. Volksschule in Stoperzen, Post Rohitsch, 2. O.-Kl. die definitive Oberlehrerstelle, Gesuche bis 10. August.

**Vom Postdienste.** Der Postassistent Karl Dobrset in Köflach wurde über sein eigenes Ansuchen nach Marburg überstellt.

**Der Kaiser-Jubiläumsfestzug,** welcher im Hotel „Stadt Wien“ (Grand Elektro-Bioskop) seit Samstag vorgeführt wird, wurde bis heute von 1500 Personen besichtigt. Eine Beschreibung dieses hochinteressanten Bildes unterlassen wir, da die einzelnen Gruppen zc. in allen Zeitungen schon genauest behandelt wurden. Zu erwähnen ist besonders der historische Teil: Österreich von der Zeit Rudolf von Habsburg bis zum Jahre 1848, welcher die einzelnen Epochen in zahlreichen markanten Szenen zeigt. Im Mittelpunkt der großartigen Huldigung steht die ehrfurchtgebietende Erscheinung des Herrschers, welcher mit einer staunenden Ausdauer den Vorüberziehenden immer wieder salutierend dankt. Daß unser Kaiser stets sichtbar ist, macht die kinematographische Vorführung nur wertvoller. Dröhnender Beifall folgt den Bildern, besonders zum Schlusse, wenn unser Kaiser in vortrefflicher Aufnahme überlebensgroß auf der Bildfläche erscheint. Da der Festzug erst in der zweiten Abteilung (die erste bringt sehr hübsche, interessante und heitere Bilder) gezeigt wird, so ist dies für verspätete Besucher günstig. Es ist zu wünschen, daß die Bioskopdirektion ihre Kosten einbringt.

**Die Gastgewerbenossenschaft des Bezirkes Marburg** hielt heute vormittags in der Gambrinus-Halle in Marburg seit ihrer Gründung (1901) die erste Vollversammlung ab. An Stelle des Herrn Marinscheg, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde Herr Martin Pukl, Gastwirt und Gemeindevorsteher in Rothwein, einstimmig zum Obmann gewählt. Zum Obmannstellvertreter wurde Herr Palsinger (Gasthaus „Zur alten Brühl“ in Roschaf bei Marburg) und zu Ausschußmitgliedern (je vier von jedem Drauser) die Herren Reibenschuh-Pöbersch, Fr. Kutscher-Brunndorf, Max Wregg-Schleinitz, Pischunder-Rothwein, Dom. Pekar-St. Jakob, Math. Toplak-Zellnik, Franz-St. Kunigund und Zelzer-St. Egidii gewählt. Herr Pukl erklärte nach seiner Wahl sie anzunehmen, verwies aber auf die vielen Arbeiten, die ihm aus diesem Amte erwachsen und bat den Ausschuß, sowie alle Genossenschaftsmitglieder, ihn nach Kräften bei der Erledigung der oft schweren Aufgaben zu unterstützen. Als zweiter Punkt stand



auf der Tagesordnung die Bierpreisfrage und die durch die Brauer geschaffene Lage. Der Vorsitzende, Herr Pukl regte an, nach Brauereien Umschau zu halten, die nicht im Brauherrenkartelle sind. Die Brauer haben die Wirte ohnehin schon sehr eingeschränkt; die Wirte bekommen von den Brauern keine Eiskästen mehr und keine Pipen und die Flaschen müssen den Brauern vorausbezahlt werden; ist eine Flasche, wenn auch ohne Verschulden des Wirtes, beschädigt, so nimmt sie der Brauer nicht mehr zurück. Redner schlägt vor, an die Brauer die Anfrage zu richten, ob sie infolge der bisherigen Erfahrungen zu Neujahr mit dem Preise wieder herabgehen wollen. Gegenwärtig können die Wirte gegen die Brauer wegen des Eisbedarfes nichts unternehmen; verbleiben aber die Brauer bei der Preissteigerung, dann solle man sich um nicht kartellierte Brauereien umsehen und die Genossenschaft möge, um auch hinsichtlich des Eisbezuges gesichert zu sein, für ihre Mitglieder an jedem Drauser je einen eigenen Eiskeller errichten. (Beifall.) Herr Palsinger tritt dafür ein, daß bis Neujahr ein gleichmäßiger Bierpreis von 44 S. von den Wirten gehalten werde und schließt sich bezüglich des späteren Vorgehens dem Redner an. Herr Moder (Brunndorf) wendet sich gegen den Schwindel, der hier und da getrieben wird, indem das Bier von manchen Wirten zu den früheren Preisen ausgesetzt wird, wobei aber verschwiegen wird, daß es nun kein Märzen-, sondern Lagerbier ist. (Beifall.) Zu diesem Gegenstande sprach auch Herr Pischunder (Rothwein), worauf Herr Hoinigg (Böznitz) eine Reihe von Aufklärungen über das Recht der Genossenschaft, Strafen zu verhängen, gab. Herr Kutscher (Brunndorf) beantragte freie Bierpreiswahl. Herr Hoinigg bezeichnete diesen Antrag als demagogisch und als einen solchen, der darauf ausgehe, dem Nachbar den Kragen umzudrehen. Redner kritisiert dann die durch die Brauherren vorgenommene Bierpreissteigerung, die absolut ungerechtfertigt gewesen sei; was die Brauer durch die Verteuerung der Rohmaterialien, der Arbeitslöhne u. verloren haben, das haben sie ohnehin schon reichlich durch die Einstellung der Eiskästen- und Pipenlieferung u. s. w. an die Gastwirte hereingebracht. (Rufe: doppelter Profit!) Redner kritisiert ebenfalls den Betrug mit dem Lagerbier und stellt schließlich den Antrag, es sei infolge des Vorgehens der Brauherren der Bierpreis (Märzenbier) bis Neujahr gleichmäßig mit 44 Heller zu halten; die weiteren, schon vom Vorsitzenden erörterten Schritte behalte sich die Genossenschaft vor. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Herr Pukl verweist auf den Mißbrauch, den viele Greisler mit dem Flaschenbierhandel treiben; die Greisler dürfen das Bier nur „in geschlossenen Flaschen“ verkaufen. Da aber die Käufer mit einer verstopelten Flasche oft nichts anfangen können, ziehen die Greisler die Stöpsel heraus und ermöglichen das Austrinken in oder

bei ihrem Total, was nichts anderes als ein Ausschank und eine Umgehung des Gesetzes sei. (Lebhafter Beifall.) Unter den allfälligen Anträgen kritisiert Herr Pukl noch die Mißbräuche, die von vielen Buschenschänkern betrieben werden und wendet sich insbesondere gegen den Ausschank aus den Heden, die doch keine Weingärten seien, was dem Schwindel Tür und Tor öffne. Nur wer einen Weingarten in der Gemeinde besitzt, solle dort das Recht des Buschenschankes bekommen. (Beifall.) Herr Hoinigg gibt auch in dieser Frage eine Reihe von Aufklärungen und beantragt schließlich, die letzt erwähnte Anregung des Vorredners zur Kenntnis der politischen Behörde zu bringen, damit diese bei der Erteilung von Buschenschanklizenzen eine Richtschnur habe. Die Herren Pischunder und Krenn führen weitere Beispiele des Buschenschankmißbrauches an, die keine Sperrstunde einhalten, Lebensmittel verkaufen u. Die Behörde schreite dagegen leider nicht ein. Zum Schlusse erinnert Herr Hoinigg noch an das Einspruchsrecht der Genossenschaften bei Vergabung neuer Konzessionen. Auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung wird die Einhebung von Inkorporationsgebühren, der Tätigkeits- und Kassabericht gestellt werden. Der Vorsitzende schloß hierauf mit einigen, an den gewesenen Obmann und an die Versammelten gerichteten herzlichen Schlussworten die Versammlung.

**Die Maturitätsprüfungen an der Staats-Oberrealschule,** die unter dem Vorfige des Landeschulinspektors Dr. Rosenberg durchgeführt wurden, sind gestern beendet worden. Ihr Ergebnis ist ein glänzendes, denn nicht einer der Maturanten ist durchgefallen und alle Reifeprüfungen gingen mit Stimmeneinhelligkeit durch. Die Reifeprüfung bestanden: Adametz Karl, Eisl Rupert, Pinter Karl und Wiher Fritz, sämtliche reif mit Auszeichnung. Weiters bestanden die Prüfung Dörflinger Friedrich, Glowaka Elsa (Privatistin), Gallent Rudolf (Externist), Grohschedl Franz, Gruber Hans, Grsetz Gottfried, Hofer Johann, Koevar Johann, Kopp Ludwig, Löwinger Siegfried, Pruschal Leodegar, Weber Anton, Zechner Karl. — Abends fand gestern in der altdeutschen Weinstube ein Kommerz der Abiturienten statt, an welchem auch der Lehrkörper teilnahm. Ernst und heitere Reden ließen die Stunden rasch verfliegen. Man trennte sich mit dem Versprechen: Auf Wiedersehen nach fünf Jahren! Die Anstalt, deren Leitung sowie der gesamte Lehrkörper sind zu den oben erwähnten glänzenden Ergebnissen zu beglückwünschen.

**Von der Rettungsabteilung.** Am Donnerstag den 9. d. um 7 Uhr früh wurde über Veranlassung des Herrn Dr. Martin mit dem Rettungswagen Franz Wallner, Oekonomskind, von der Wohnung ins Spital überführt. Samstag den 11. d. dem 7 Jahre alten Kinde Leopold Muset und dem 16 Jahre alten Richard Domani wegen Verletzungen die erste Hilfe gebracht; am selben Tage wurde über Veranlassung des

Herrn Dr. Spavic um 7 Uhr abends die mit einer Rißquetichwunde behaftete Elisabeth Suschec, Besitzlerin in Rötisch, von der Reiserstraße ins Spital überführt. Sonntag den 12. d. wurde die 44 Jahre alte Frau Maria Polegg, Fleischersgattin, welche sich beim Ausschroten verletzte, in der Rettungsstation verbunden, Helene Storch, Pfriündnerin, 76 Jahre alt, infolge Ohnmachtsanfall von der Burggasse ins Versorgungshaus überführt, dem 17jährigen Ernst Gluheseg wegen Verletzung durch einen Schuß in der Rettungsstation die erste Hilfe gebracht. Dienstag den 14. d. um 1 Uhr 15 Min. nachmittags über Anordnung des Herrn Dr. Leonhard das an Blinddarmentzündung erkrankte Finanzw.-Oberaufseherkind Franz Tschepplak von der Wohnung ins Spital überführt; am selben Tage um 7 Uhr abends wurde die Abteilung wegen Überführung des schwerkranken Professors Herrn Dr. Duz von Leutisch nach Marburg mittels Rettungswagen telegraphisch angerufen und über Weisung des Chefarztes Jos. Urbaczek diese Überführung auch bewerkstelligt. Freitag den 17. d. um 10 Uhr abends wurde über telephonische Meldung (Wachstube) und Veranlassung des Herrn Doktor Urbaczek d. J. die am Hauptplatz ohnmächtig gewordene 16 Jahre alte Irma Bradatsch nach vorheriger Hilfeleistung in die Wohnung (Unterrotweinerstraße 6) mittels Rettungswagen überführt. Samstag den 18. d. wurde die gichtkranke 65jährige Tagelöhnersfrau Maria Kollaritsch vom Kasernplatz ins Allgemeine Krankenhaus und Sonntag den 19. d. um halb 10 Uhr abends der durch einen Stich im Rücken schwer verletzte 42jährige Gerbergehilfe Jakob Kreinz nach Anlegung eines Notverbandes von der Allerheiliggasse ins Allgemeine Krankenhaus überführt.

**Südbahn-Liedertafel.** Am Samstag den 1. August wird in der Gambriushalle die Sommerliedertafel unter Mitwirkung der Südbahnwerfstättenkapelle stattfinden.

**Konzert.** Die Südbahnwerfstätten-Kapelle beibrat wie bisher am Donnerstag von 8 bis halb 11 Uhr abends den musikalischen Teil bei der High-life-Vorstellung im hiesigen Bioskop und wird der Kaiser-Guldigungs-Festzug auch hierbei zu sehen sein. Die Eintrittspreise sind nicht erhöht.

**Für unsere Bäcker und Gefehändler.** Bei Bereitung eines feinen, schmackhaften Gebäcks spielt eine wichtige Rolle die Preßhefe. Deshalb ist es gewiß im allgemeinen Interesse gelegen, wenn wir auf ein Erzeugnis der Spiritus-Preßhefe-Fabrik Kranichsfeld aufmerksam machen. Die Preßhefe dieser Fabrik, nach eigener Erfindung erzeugt, ist sehr triebkräftig und haltbar, deshalb bestens zu empfehlen.

**Primararzt Dr. Thalmann**  
ist verreist.

**Ganz neu eingerichtet!**

**Höchste Leistungsfähigkeit!**

**Die Maismalz-Presshefe und Spiritusfabrik Kranichsfeld empfiehlt allen geehrten**

**Bäckern und Kaufleuten**

**ihre nach eigener Erfindung hergestellte Prima-Hefe.**

**Vorteile:**

**Höchste bisher erreichte Triebkraft!**

**Ausgezeichnete Haltbarkeit!**

**Daher:**

**15—20 Prozent Ersparnis!**



# Dreifaltigkeitsquelle

## Vorzügliches Mineralwasser!

Beehre mich, dem P. L. Publikum höflichst anzuzeigen, daß ich, da bereits alle Vorarbeiten beendet sind, mit dem **Verkaufe** begonnen habe. An der **k. k. Untersuchungsanstalt für Lebensmittel in Graz**, sowie an der landwirtschaftlich-chemischen **Kontrollstation in Graz** wurde die **Dreifaltigkeitsquelle** analysiert und als sehr guter Säuerling befunden. Von den Herrn Ärzten als Heilmittel gegen Katarren der oberen Luftwege, Gicht, Rheumatismus, Fettleibigkeit, Harnerkrankungen etc. aufs beste empfohlen. Vertretung für Marburg bei **F. Janschet**, Kaufmann, Tegetthoffstraße 57, und sind sämtliche gefl. Bestellungen der P. L. Abnehmer dieses Mineralwassers von Marburg dortselbst zu machen. 1819

**Franz Schütz** in Heil. Dreifaltigkeit W.-B.  
Besitzer der Dreifaltigkeitsquelle.

## Hervorragende Neuheiten



in weissen u. farbigen

## Hemden

Modewarenhaus  
**J. Kokoschinegg**

## Für Landwirte u. Gasthausbesitzer

Hochprima Emmentaler  
Hochprima Halb-Emmentaler  
Hochprima ung. Salami

zu den billigsten Tagespreisen, offeriert

**Franz Tschutschek**  
Marburg, Herrengasse 5, Rathausplatz 8.

Sehr gut gebrannte

## Mauerziegel

hat jedes Quantum abzugeben

2192

**Ringofenziegelei Baumeister Nassimbeni**  
in Rothwein.

Freundliches  
**nett möbliert. Zimmer**  
ist zu vermieten. Herrengasse 38,  
2. Stock rechts. 2586

Schöne geräumige  
**WOHNUNG**  
bestehend aus 2 Zimmer u. Küche  
ist sofort zu vermieten. Tegetthoff-  
straße 77, nächst dem Bahnhofe. 2554

**Für Sommerfrischler**  
ist ein möbliertes Zimmer mit 2  
event. 3 Betten vom 1. August bis  
15. September zu vergeben. Herren-  
gasse 56, 3. Stock. 2524

**Garnitur**  
auch in einzelnen Stücken, Spiegel,  
Gipsfiguren und Bilder zu verkaufen.  
Anfrage Schillerstraße 6, 1. Stock  
von 10—6 Uhr abends. 2470

## Möbl. Zimmer

für Sommerfrischler zu ver-  
geben (3 Personen). Anfrage  
beim Sturmwirt in Zellmitz  
a. Drau. 2623

## Kleines Wohnhaus

steuerfrei, mit schönen Wohnungen,  
Keller, Garten, Wasserleitung, für  
Pensionisten bestens geeignet, ist  
preiswert zu verkaufen. Auskunft  
Triefenstraße 36, im Gasthaus. 2553

## ! Wichtig !

für die

## P. T. Amateure

Mache die höfliche Mittei-  
lung, daß wie alljährlich  
auch heuer wieder eine mit  
allem Komfort eingerichtete

**Dunkelkammer**  
nebst Vorräume zum Aus-  
arbeiten unentgeltlich zur  
Verfügung steht.

## Adler-Drogerie

Mag. pharm. **KARL WOLF**  
Marburg, Herrengasse 17.  
Gegenüber Postgasse.

## Hotel Stadt Wien Grand Elektro-Bioskop

Theater lebender, sprechender, singender u. musizierender Bilder.

Eigene moderne Kraft- und Lichtanlage.

Gingang: Tegetthoffstraße — Samerlinggasse.

## 14. Programm:

Nur vom 18. bis 25. Juli, jeden Tag um 8 Uhr abends.

Neu! Zum erstenmale in Marburg. Neu!

1. Musik. 2. Der unerfahrene Ruderer. 3. Hunde als Schmuggler.
4. Spielende Kinder. 5. Der Zauberer. 6. Flüssige Elektrizität. Pause.

## Kaiserjubiläums-Huldigungsfestzug in Wien.

Großartigstes Schauspiel seit Jahrzehnten auf der ganzen Welt.  
Trotz des hohen Anschaffungspreises (2000 Kr.) **keine erhöhten**  
**Eintrittspreise.** Ermäßigungen und Freitarten ungültig.  
Vorstellungen jeden Sonn- und Feiertag 1/3, 4, 6 Uhr nachmittags,  
1/8 und 9 Uhr abends.

Jeden **Werttag** 8 Uhr abends programmmäßige Vorstellung.  
Jeden **Donnerstag**: Großer **Highlife-Abend** mit Konzert der Süd-  
bahnverstehtentkapelle. (Von 8 bis halb 11 Uhr).

## Schöne Wohnung

Schillerstraße 10, Ecke Herrengasse, 1. Stock, sonnseitig,  
7 Zimmer samt Zugehör, Gaslicht sofort zu vermieten bei  
**Karl Eoh** in Marburg. 2647

## Feinstes Nizza Oliven-Öl

garantiert rein, empfiehlt

## Franz Tschutschek, Marburg

Herrengasse 5. Rathausplatz 8. 1996

## Realität

## Stoßhohes Haus

14 Joch Grund, mit neuem bauteam  
Wohnhaus, schönen Stallungen,  
Wirtschaftsgebäude, großer Obst- u.  
Gemüsegarten, kleiner Weingarten,  
Wiesen und Wald, alles im besten  
Zustande, billig zu verkaufen. Anfr.  
bei **Franz und Marie Wirt**,  
Blindenbach Nr. 86 bei Ober-St.  
Kunigund. 2598

in der Stadt, gesunde Lage, 4 Woh-  
nungen mit 7 Zimmer, Küche,  
Speis und Zugehör. Jährlicher  
Zinsertrag 1378.56 Kr. 8 Jahre  
noch steuerfrei, ist aus freier Hand  
um 18.000 Kronen zu verkaufen.  
Anfragen Klosterstraße 11, beim  
Eigentümer. 2528

Preis per Stück

10 Heller



Preis per Stück

10 Heller

## Fahrplan

der

**k. k. pr. Südbahn samt Nebenlinien**  
für **Untersteiermark.**

(Giltig vom 1. Mai 1908.)

## Buchdruckerei Kralik

Marburg, Postgasse 4.

## Kunststein-Fabrik und Baumaterialien-Handlung

## C. Pickel, Marburg

Volksgartenstrasse 27 — Telephon 39

810

empfiehlt sein reichsortiertes Lager von **Zementrohren**, **Stiegenstufen**, reinfarbigen **Metallique-Platten**,  
**Futtertrögen**, **Brunnenabdeckungen**, sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferners: **Steinzeugröhren**, **Metall-  
laohorplatten**, **Gipsdielen** und **Sprentafeln**. — Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigen Preisen  
zur Ausführung übernommen, wie **Kanallösungen**, **Reservoirs**, **Beton-Böden**, **Fundamente**, **Gewölbe** etc)





**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**

Das Original

aller im Handel befindlichen medizinischen Lilienmilchseifen.

Erzeugt zarte, weiße Haut und reinen, von Sommersprossen freien, Teint.

Millionen Stück jährlicher Consum! Tägliche Anerkennungsschreiben!

2 Staatspreise und 10 Goldene u. Silberne Medaillen!

Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: Steckenpferd!

Vorläufige Adressen: Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. alle einschlägigen Geschäften.

Alleinige Fabrikanten: Deutscher Seifen- u. Kosmetik-Fabrik (G. & E. O. W. Schmid) Zürich

**Für Gartenfeste**

Konfetti, Papier-Laternen, Feuerwerk, Beste und Nummern für Glückshafen, Gartenleuchter

empfiehlt

**Josef Martinz, Marburg.**

9177

**Wasserlösliche Blutlaus-Schmierseife**

(mit Tabaksaft eingekocht).

Zum Bespritzen und Bestreichen der Obstbäume, Weinreben und diversen Kulturen. — Zu haben in Schachteln, circa 300 Gramm, zu 25 Heller per Schachtel bei

**Karl Bros, Seifensiederei**

Marburg, Hauptplatz.



**Unübertroffen**

ist die von mir erfundene, an meinem 8jährigen Töchterchen, das ein 100 cm langes Haar besitzt, erprobte, gefeß. gesch.

**Ella-Haarpomade**

die aus unschädlichen Substanzen zusammengefaßt, das sicherste Mittel gegen starken Haarausfall bildet, den Haar- und Bartwuchs befördert, das Haar vor dem frühzeitigen Ergrauen schützt, die Schuppenbildung beseitigt, dem Haar einen Glanz und eine Fülle verleiht, wodurch das Herstellen einer jeden Frisur ungemein erleichtert wird. Ella-Haarpomade wirkt schon nach kurzem Gebrauch. Preis eines Tiegels 2 K., 3 Tiegel 5 K. Zu haben bei Frau

**Samilla Mikky, Marburg, Göthestr. 2**

2. Stod, Tür 12.

Aufträge nach auswärts nur gegen Nachnahme.

Verkaufsstelle: Mag. Pharm. Karl Wolf, Adler-Drog. Herrengasse 17.

**!Mostessenz!**

Zur Herstellung eines vorzüglichen erfrischenden Haustrunkes.

Bereitung leicht und einfach!

!Garantiert unschädlich!

Preis 1 Flasche für 150 Lit. Most 1 fl. 80 kr.

Nur erhältlich bei:

**Max Wolfram, Drogerie.**

**Geld-Darlehen**

von 200 K aufwärts erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei 4 K monatlicher Rückzahlung, mit und ohne Garantien durch

**J. Neubauer**

behörbl. Konz. Gesamte-Bureau, Budapest VII, Alsdorfer 10. Retourmarkte erbeten. 2489

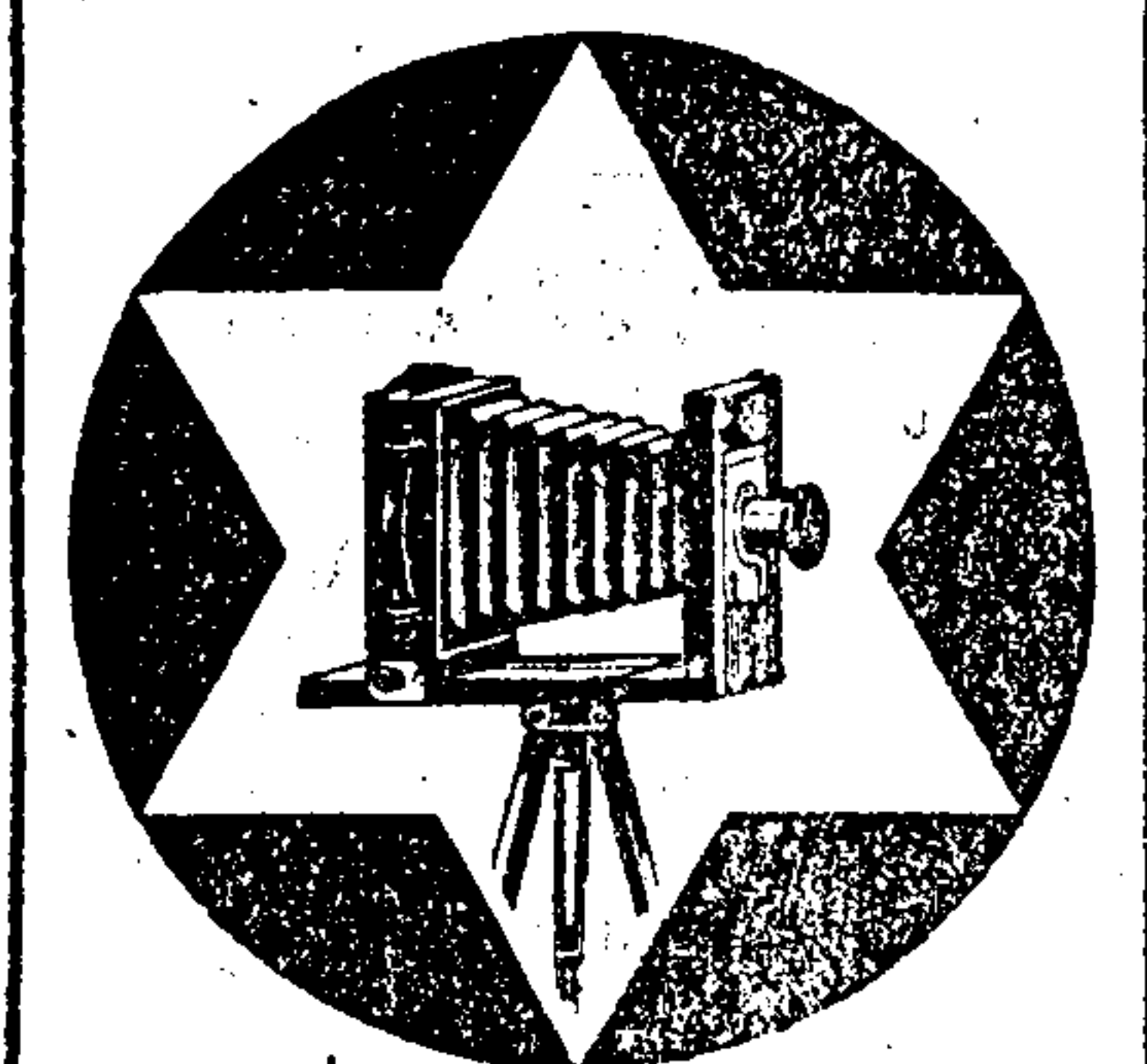
**Schlachtkaninchen**

sind wieder abzugeben, sowie einige Zuchthasen im Spezereigeschäft Tegetthoffstraße 19.

**Sofort zu vermieten**

im Hause Elisabethstraße 24 eine 4zimmerige Wohnung im Parterre, eine 4- u. eine 5zimmerige Wohnung im 1. Stod samt Zugehör u. Gartenanteil. Einzeltermin Mitte Oktober. Anzufragen i. d. Kanzlei Baumeister Derwuschel, Reiserstraße. 2375

**Bedarfsartikel Photograph.**



**Platten, Kartons, Papiere, Chemikalien u. s. w.**

kauft man am besten in

**K. Wolfs Adler-Drogerie**

Marburg, Herrengasse 17.

Mehrfach mit gold. Medaillen ausgezeichnet.

Auskünfte werden bereitwillig erteilt.

**Ganz neue Spezereigewölbe-Einrichtung**

wird wegen Raumangel sehr billig verkauft. Anzufragen bei der Verw. d. Bl. 2486

**VILLA**

im schönsten Viertel, südliche Lage, elegante Ausstattung, gutes Binnenträgern, in der Nähe des Stadthausplatzes ist Familienverhältnisse wegen unter sehr guten Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2390

**Ein gutes Salat-Oel**

von reinem delikatem Geschmack kauft man anerkannt bei

**Adler-Drog. Karl Wolf**

Marburg, Herrengasse.

**Eiserne Geschäftstüren**

sehr gut erhalten, wie neu, billigt abzugeben bei

**Karl Birch, Burggasse 28.** 2365

**Geschäftslokal**

im Ludwighof, Hauptplatz, mit Einrichtung per 1. Oktober zu vermieten.

**Geschäftseinrichtung**

vollständig, sehr gut erhalten, preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen bei Herrn Johann Breßlern, Hauptplatz. 2618

**Mädchen**

für alles, flint und rein sowie ein intelligentes, hübsches Seviermädchen wird sofort aufgenommen. Café Witringshof (F. Nizza.) 2625

**Kleines, einfach möbliert. Zimmer**

wird im Innern der Stadt oder in der Nähe der Draubrücke zu mieten gesucht. Anträge unter F. N. a. d. Verw. d. Bl. 2602

**2 junge Mittelschüler**

werden bei einer Lehrerfamilie in sorgfältige Pflege genommen; strenge Aufsicht und Nachhilfe. Anträge in der Verw. d. Bl. 2539

**Selbständiger tüchtiger Commis**

mit Plakatenkenntnissen und ein Lehrling findet Aufnahme bei Ferd. Jansche, Spezereigeschäft, Tegetthoffstraße 57.

**Flechten- oder Bleiwundenkranke**

auch solche, die nirgends Heilung fanden, verlangen Prospekt und beiläufige Mittheilung aus Schrift. gratis. Apotheker C. W. H. o. l. l. e, Altona-Bahrenfeld (Eibe.) 2537

**Freundliche Wohnung**

2 Zimmer, Küche und Zugehör im 1. Stod vom 1. August zu vermieten; monatlicher Bins 35.20, Draugasse 15 Auskunft daselbst bei Alois Schneiderich, Spezereigeschäft.

**Mütter kaufen billigst Soxhlet-Apparate**

Sauger, Milchflaschen etc. bei

**Adler-Drogerie Karl Wolf**

Marburg, Herrengasse

**Ein oder zwei hübsch möblierte Zimmer**

mit oder ohne Verpflegung, mit Gartenbenützung, auch als Sommerwohnung geeignet, zu vermieten. Anfrage in Verw. d. Blattes. 1862

**Trauer- und Grabkränze**

mit Schleifen und Goldschiff, in jeder Preislage. Konturenlos in Ausführung und Billigkeit, bei

**H. Kleinschuster, Marburg**

Herrengasse 12 3837

**Netter Kellnerlehrling**

wird sofort aufgenommen im Hotel Terschet in Gili. Zuschriften sind dorthin zu richten. 2559

**Zu vermieten**

in der Parkstraße 22 eine zwei- u. dreizimmerige Wohnung. Anzufragen beim Baumeister der Bierbrauerei GbH. 2613

**Wie ich von schwerem Asthma - Leiden**

binnen 8 Tagen geheilt wurde, teile ich aus Dankbarkeit gern kostenlos jedem Asthmaleidenden mit. Karl Reil, Bismarckstr. 60, Dresden, Berlinerstraße 60. 2607

**Rupfergehilfen**

werden sofort aufgenommen in der Eugen Witzschen Geflügelanstalt, Böckh. 2562

**Zu kaufen gesucht**

wird ein Landbesitz mit hübschem Wohnhause um den Preis von 20 bis 24.000 Kronen. Anträge erbeten unter Nr. 33, postlagernd Marburg. 2584

**Geld Darlehen**

für Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4% ohne Bürgen, Abzahlung 4. — monatlich. Rückzahlungsbefrag nach Karl Dillinger, Budapest, VI, Erzherzog-Ring 22. Retourmarkte. 2540

**Ein sehr großes schönes unmöbl. Zimmer**

innere Stadt, ist zu vermieten. Anfragen Verw. d. Bl. 2529

**Zu vermieten**

Ein schönes neues Gewölbe samt Nebenlokalitäten und Keller in Marburg a. D., Triesterstraße, gegenüber der St. Magdalena-Kirche und drei der frequentesten Einkehrgasthäuser, vollkommen mit Stöcken für Spezerei, Manufaktur- und Eisenwarengeschäft eingerichtet, des guten Postens halber aber auch für jedes Unternehmen mit Ruhe empfehlenswert. Anzufragen bei H. Pagners Nachfolger in Marburg. 2456

**SINGER Nähmaschinen**

kaufe man nur in unseren Läden, welche sämtlich an diesem Schild erkennbar sind.



Man lasse sich nicht durch Ankündigungen verleiten, welche den Zweck verfolgen, unter Anspielung auf den Namen SINGER gebrauchte Maschinen oder solche anderer Herkunft an den Mann zu bringen, denn unsere Nähmaschinen werden nicht an Wiederverkäufer abgegeben, sondern direkt von uns an das Publikum verkauft.

**SINGER Co. Nähmaschinen Act. Ges.**

Marburg, Herrengasse 32.



# Marburger Escomptebank.

**Verzinsung von Geldeinlagen** auf Konto  
bestens oder gegen Spareinlagenbücher mit 4 0/0 bis 4 1/2 0/0

**Kauf u. Verkauf von Wertpapieren**  
und Valuten, kulantest.

unter eigener Sperre des Eigentümers in der Safe-Depositen-Kasse.

**Wechselescompte und Darlehen** billigt.

**Kuponeinlösung.** Inzass auf das In- und Ausland.

**Aufbewahrung von Effekten, Dokumenten,**

Gold- und Silbergegenständen

Miete von 5 Kronen aufwärts.

## Karl Sinkowitsch

erste und grösste

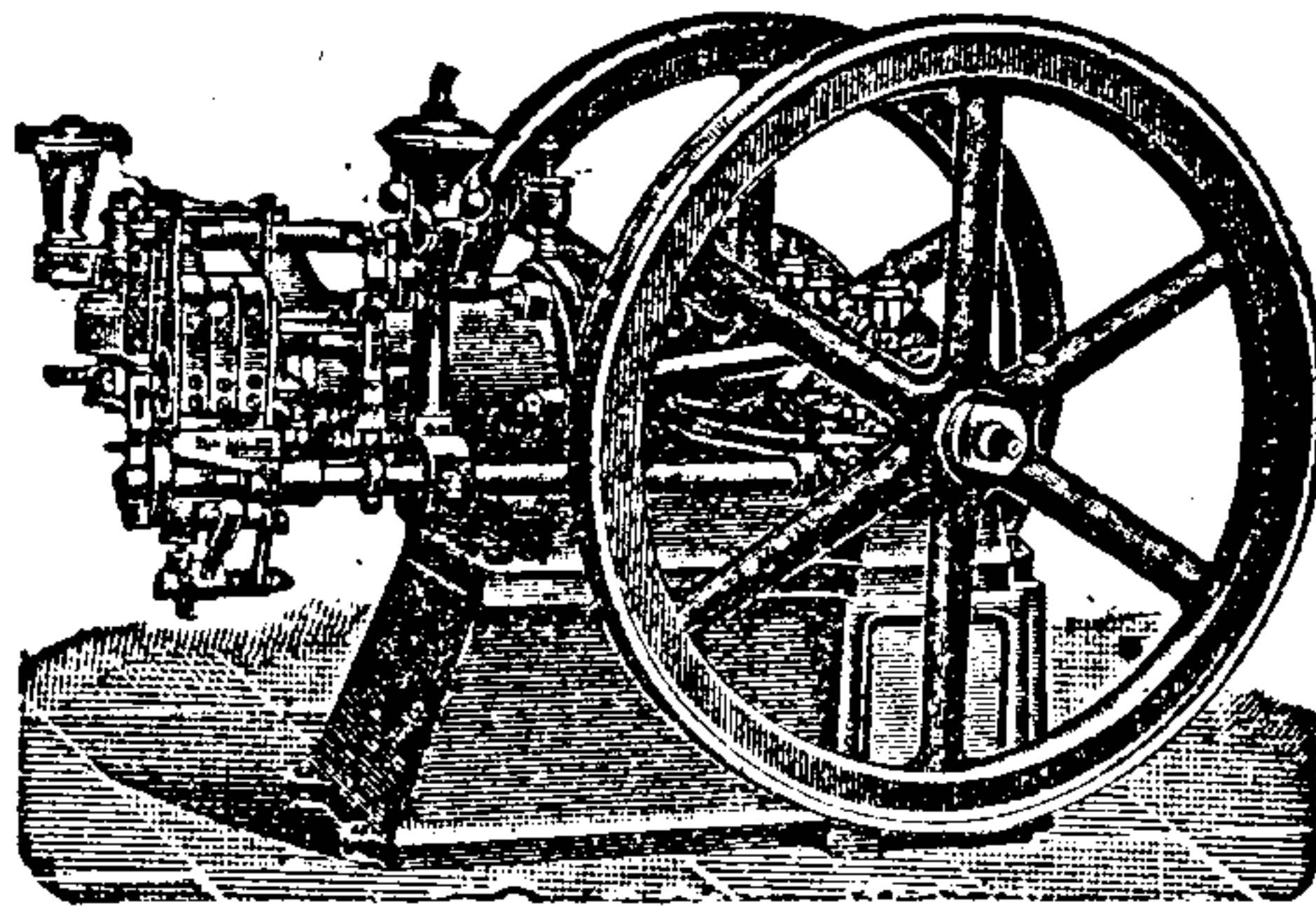
**Maschinenschlosserei, Eisen- u. Metaldreherei**

in Marburg, Puffgasse 9

empfehlte seine größte und maschinell bestingerichtete Maschinenschlosserei und Dreherei mit Motorbetrieb im eigenen Hause.

Empfehle Motore eigener Erzeugung, sowie Lieferung aller Gattungen Maschinen für Eisen- und Holzbearbeitung, ferner zur Neuherstellung und Übernahme sämtlicher Reparaturen von Dampfmaschinen, Dampfesseln, Pumpen, Brunnen und Armaturen, eigene Erzeugung von Transmissionswellen in allen Längen und Dimensionen sauberst gedreht und gerichtet. Ausbohrungen sämtlicher Zylinder für Motore und Dampfmaschinen, Neuherstellung von Kolben und Kolbenringen. Spezialist im Motorenbau, Überänderungen von Gas- und Benzinmotoren. Vertreter der Climaxwerke für Climax-Rohöl- und Climax-Hochdruckmotore.

Dieselst abzugeben ein neuer 8-10 HP Petrolmotor eigener Erzeugung, ein Gasmotor 6 HP und ein Rohöl-motor 8 HP, überfahren, zu den billigsten Preisen. 2633



## Hochfeinen Maiprimsen

bekommt man nur bei

1997

**Franz Tschutsche**

Marburg, Herrengasse 5, Rathausplatz 8.

Das konzess.

## Auskunfts - Bureau

in

## Militärangelegenheiten

Marburg, Pfarrhofgasse 7, 1. Stock

beehrt sich hiemit höflichst bekanntzugeben, daß daselbst täglich von 9 Uhr vormittag bis 4 Uhr nachmittag amtiert wird. Daselbst werden auch Übersetzungen aus der slowenischen und kroatischen Sprache in die deutsche und umgekehrt rasch und billigst bewirkt. 2635

Auskunfts-bureau in Militärangelegenheiten zu Marburg.

## Verloren

wurde Sonntag den 19. d. abends eine goldene Damenuhr ohne Minutenzeiger, auf dem Wege Burggasse, Tegetthofstraße bis Witringshofgasse. Abzugeben gegen gute Belohnung Burggasse 5, Konditorei. 2650

Kleine 2572

## Wohnung

in Gams, 2 Zimmer, Küche und Zugehör ist vom 15. Juli zu vermieten. Zins Kr. 10 monatlich. Anfr. Amalie Zwickler, Amalienheim.

## Sehr schöne Ökonomie

arrondiert, mit fast neuen großen Wirtschaftsgebäuden, wo Milchwirtschaft betrieben wird (Ausmaß ca. 32 Joch Äcker und Wiesen mit vielen Obstbäumen), 5 Min. vom Bahnhof Wolfsberg (Kärnten) entfernt, ist preiswert zu verkaufen. Näheres bei Karl Hoffbächer, Wolfsberg, Kärnten. Auch ist dort eine fahrbare, 4pferdige Dampfdreschgarntur (fast neu) zu verkaufen, event. Dreschmaschine und Lokomobil auch einzeln verkäuflich. 2536

## Verloren

Bei der kommissionellen Begehung betreffend Umbau des Hauptbahnhofes Marburg am 25. Juni d. J. wurde ein in schwarzes Leder gebundenes Notizbuch verloren und wird der redliche Finder ersucht, dasselbe gegen Belohnung in der Kanzlei des Baumeisters Derwuschel, Reiserstraße 26 abzugeben. 2642

## Kleine Wohnung

mit Zimmer und Küche an eine ruhige kinderlose Partei zu vermieten. Färbergasse 3, 1. Stock r., Tür 6. 2644

## Tüchtiger Fassbinder

selbständiger Arbeiter, wird in der Weinhandlung Reiserstraße 6 sofort aufgenommen. Persönliche Vorstellung Samstag vormittag. 2643

Zum baldigen Eintritt wird ein tüchtiger verheirateter

## Hausmeister

gesucht. Kinderlose bevorzugt. Die Direktion der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg.

## Möbel

wegen Übersiedlung zu verkaufen: 1 Hängelasten, 1 ovaler Salontisch, 1 Spiegelstischchen, 1 großes Vogelbauer. Parkstraße 12, ebenerd. rechts. 2639

## Maler- und Anstreichergehilfen

selbständige Arbeiter, werden gegen gute Entlohnung sofort aufgenommen bei Steffert in Graz, Brückentopfgasse 7. 2638

## Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der ledige Gewerbeschulvorstand Ernst Dahringer von Rotenfels, Amt Raftatt, wohnhaft in Billingen, Sohn des pensionierten Hauptlehrers Jonas Dahringer und dessen Ehefrau Kunigunda geborene Bogner, beide verstorben und zuletzt wohnhaft in Neuhausen,

2. die ledige Genrica, Lucia, Germina, Rudolfin, Maria Wipern von Podgorze, Galizien, wohnhaft in Billingen, Tochter des verstorbenen u. pensionierten Majors August Wipern, zuletzt wohnhaft in Lainz, Bezirk Wien und dessen verstorbenen Ehefrau Karolina geb. von Palacel, zuletzt wohnhaft in Nagytinda, die Ehe miteinander eingehen wollen. 2636

Die Bekanntmachung des Aufgebotes hat in den Gemeinden Billingen, Donaueschingen und Rarischowin zu geschehen.

Billingen, am 16. Juli 1908.

Der Standesbeamte:

Dr. Braunagel.

## Lehrjunge

mit guter Schulbildung findet Aufnahme bei Anton Koser, Draugasse Nr. 3. 2583

Gutgehende

## Greislerei

zu verkaufen. Anfrage Witringshofgasse 9 im Geschäft. 2646

Ein Tapezierer-

## Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei Josef Dukat, Schillerstraße 11. 2649

## Lehrmädchen

für 1. 1. Tabak-Hauptverlag und Ledergeschäft, mit guten Schulzeugnissen, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird für sofort gesucht. Johann Simonitsch in Rabersburg. 2627

Tüchtige 2634

## Maschinschreiberin

absoziiert. Buchhaltungskurs, sucht Posen. Anfrage in d. Verw. d. Bl.

Fleißige nette

## Bedienerin

wird gesucht. Anfrage in der Verw. d. Blattes. 2629

2 Monate altes, gesundes

## Mädchen

dessen Mutter vor kurzem gestorben ist, wird als eigenes Kind abgegeben. Anfrage in Wm. d. Bl. 2030

## Dramatischen Unterricht

(Ausbildung fürs Theater) erteilt von heute ab Karl Ernst Rosner, Regisseur am hies. Stadt-Theater. Anmeldungen werden schriftlich erbeten Volksgartenstraße 6, 1. St.

## Obst- u. Wein- presse

2632

aus Eichenholz, mit ebensolchem Tisch und zweiteiligem Presskorb mit ungefähr 120 Liter Rauminhalt, Stahlspindel mit Doppeldruckwerk und Übersetzung, weiters ein fast neuer Satz- und Häufelsflug zu verkaufen. Zuschriften erbeten unter „Landwirt“ Wind-Feistritz postlag.

## Malergehilfen

welche in Graz arbeiten wollen, werden ersucht, ihre Adresse bei mir abzugeben. Rudolf Schleitner, Maler, Graz, Annenstraße 6. 2626

Verschiedene

## Einrichtungsfürde

sowie abgelegte Herrenkleider sind billigst zu verkaufen. Anzufragen Draugasse 3. 2582

Ein gut erhaltener

## Rastessel

und andere Einrichtungsgegenstände sind billig zu verkaufen. Anzufragen Theatergasse 2, parterre. 2616

## Zu mieten gesucht

eine 3zimmerige abgeschlossene Wohnung mit Kabinett u. Zugehör. Anträge unter „P. R.“ an die Verw. d. Bl. 2564

**Wollen Sie Kleider, Pelzwerk etc gegen Pfotten sicher schützen? dann gehen Sie zur DROGERIE Adler Droge, Karl Wolf, Marburg, Herrengasse.**

# Asphalt-Unternehmung C. Pickel

Telephon 39

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon 39

empfehlte sich zur Übernahme von **Asphaltierungsarbeiten** mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien etc. etc. — Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. — **Trockenlegung feuchter Mauern.**